

Ist ein Wanderfalter unbedingt „abgeflogen“?

von

LADISLAUS REZBANYAI

Allgemein verbreitet ist die Ansicht, daß man aufgrund des Zustandes der erbeuteten Wanderfalter mit Sicherheit bestimmen kann, ob sie sich auf Wanderschaft befinden oder nicht. Nach dieser Ansicht befand sich ein abgeflogenes Tier mit großer Wahrscheinlichkeit auf Wanderung, weil es während der „Reise“ stark strapaziert und dadurch beschädigt wurde. Fängt man unbeschädigte, frische Individuen von Wanderfaltern, meint man dagegen, daß diese keine Wanderer sind, sondern in der Umgebung des Fundortes aufwuchsen.

Nach meinen Beobachtungen handelt es sich hier um einen großen Irrtum, welcher zu falschen Schlüssen führen kann. Zum Beispiel schrieb vor kurzem H. HACKER (Atalanta 11/2: 140), daß *Luperina zollikoferi* FRR. bei Pottenstein, im nördlichen Fränkischen Jura eventuell vorübergehend bodenständig war (was kaum anzunehmen ist), nur weil er ein frisches Weibchen dieser Art erbeuten konnte. Ähnliche Beispiele findet man in der Fachliteratur zahlreich auch anderswo.

Während meiner mehrjährigen Untersuchungen auf dem Gebiet der Wanderfalterforschung habe ich festgestellt, daß sich die überwiegende Mehrzahl der wandernden Falter in tadellosem Zustand befindet; sie wirken wie frisch geschlüpft, kräftig und lebenslustig, nicht wie müde und abgenützte Wanderer. Diese Feststellung trifft auf die Wanderfalterarten aller Gruppen zu. In den höheren Lagen der Alpen kommen ebenso die Massenwanderer (*S. ipsilon*, *N. pronuba*, *A. gamma*) wie die Einzelwanderer oder die Gelegenheitswanderer gar nicht abgeflogen an. Denken wir nur an Arten wie *A. convolvuli*, *M. unipuncta*, *H. peltigera* usw.: Man fängt sie sogar in den tieferen Lagen Mitteleuropas meist in frischem Zustand. Im Frühsommer erscheint *C. cardui* in manchen Jahren schlagartig: Die Tiere sind wie frisch geschlüpft. Sogar Arten wie die zierlichen Geometriden *N. obstipata*, *C. pupillaria* und *Rh. sacraria* fängt man bei uns nur selten „abgeflogen“.

Meiner Meinung nach dürfte man sogar davon ausgehen, daß der „Befehl“ für die Wanderung erblich fixiert ist (vor allem bei Arten, welche jedes Jahr in großer Anzahl wandern), und bei Individuen, welche diesen Impuls geerbt haben, unabhängig von allen ökologischen Einflüssen, unmittelbar nach dem Schlüpfen wirkt. Die ökologischen Einflüsse können die Wanderungslust verstärken oder hemmen (Großwetterlagen, lokale Witterung, Windrichtung oder andere Faktoren) aber keinesfalls verursachen.

Die anscheinend sinnlose Süd-Nord-Wanderung zahlreicher Falterarten in Europa läßt sich vielleicht auf die Glazialzeit zurückführen, und kann keineswegs mit

der Wanderung der Wanderheuschrecken verglichen werden, welche offensichtlich vor allem Nahrung suchen. Die Nahrungsknappeits-Theorie ist bei den Wanderfaltern im allgemeinen kaum haltbar: Vom Frühling bis Herbst finden wir Arten, welche in Europa gelegentlich oder programmgemäß nach Norden wandern. Nur aufgrund erblicher Faktoren läßt sich erklären, daß die wandernden Tiere immer wie frisch geschlüpft aussehen, und daß gewisse Wanderperioden in den höheren Lagen der Alpen sich fast alljährlich im gleichen Zeitraum abspielen (REZBANYAI, 1978, 1979, 1980).

Was bedeutet es also, wenn ein Wanderfalter „abgeflogen“ ist? Praktisch nicht mehr als bei anderen Arten. Es hängt, abgesehen von mechanischen Beschädigungen (z.B. im Gebüsch oder durch einen Insektenfresser), vor allem mit dem Alter der Tiere zusammen und nicht mit den Flugkilometern, wovon die Wanderfalter Hunderte oder Tausende in wenigen Tagen absolvieren können. Als gutes Beispiel kann ich hier die Eule *Mythimna unipuncta* HAW. erwähnen, welche in den letzten Jahren auch in der Schweiz nördlich der Alpen ziemlich häufig auftauchte (REZBANYAI, 1980). Der Einflug spielte sich in den Jahren 1978 und 1979 in der ersten Oktoberhälfte ab. Die in diesem Zeitraum erbeuteten Individuen waren praktisch alle wie frisch geschlüpft. Die nördlich der Alpen umherfliegenden Tiere wirkten dann allmählich immer mehr abgeflogen, bis ich schließlich Ende November schon regelmäßig auch abgeflogene Individuen fing.

Es ist oft schwer zu entscheiden, ob das erbeutete Tier sich eben auf bzw. nach Wanderung befindet oder schon früher eingewandert und erst nach längerem Aufenthalt erbeutet wurde. Allerdings habe ich an den typischen Wandertagen in den höheren Lagen der Alpen (REZBANYAI, 1978, 1979, 1980) kaum je einen abgeflogenen Wanderfalter gesehen, und in diesen Fällen bestand kein Zweifel darüber, ob die Tiere eben wanderten oder nicht.

Wenn bei uns Arten existieren, welche eventuell nach der Überwinterung einwandern (*V. atalanta*, *C. cardui*, *S. ipsilon*?), wären diese Wanderer im Frühling bestimmt in abgeflogenem Zustand, wie das *cardui*-Weibchen in meiner Sammlung, welches Herr E. PLEISCH (Zürich) während einer Wanderung im französischen Zentralmassiv am 25.V.1980 erbeuten konnte (siehe oben S. 202).

Am schwierigsten ist es bei diesen Arten im Frühling zu entscheiden, ob sie sich tatsächlich auf bzw. nach Wanderung befinden. Wenn man im März oder im April einen abgeflogenen Wanderfalter fängt, handelt es sich bestimmt um ein überwintertes Tier. Ob es in der Nähe des Fundortes oder weit entfernt, etwa im Mittelmeerraum, überwintert hat, ist jedoch nicht zu beweisen. Wenn schließlich frische Individuen von Wanderfalterarten erscheinen, weiß man nicht, ob sie Einwanderer oder an Ort und Stelle geschlüpfte Tiere sind. Nur wenn die fragliche Art am Fundort bestimmt nicht bodenständig ist (z.B. bei den Arten der Gruppe III der Wanderfalter oder in den höheren Lagen von Gebirgen) läßt sich etwas Sicheres aussagen.

Ich möchte also die Beobachter von Wanderfaltern sehr davor warnen, aufgrund

des Zustandes der erbeuteten Individuen voreilige Schlüsse über die Herkunft der Tiere zu ziehen!

Literatur

- REZBANYAI, L. (1978): Wanderfalter in der Schweiz 1977. — *Atalanta* 9: 305-337
- (1979): Nachaktive Wanderfalter (Macroheterocera) in den Zentral-schweizer Alpen 1972-1975: Fangergebnisse einer Lichtfalle am Brisen-Haldigrat NW 1920 m ü.M. — *Atalanta* 10: 245-279
- (1980): Wanderfalter in der Schweiz 1978. Fangergebnisse aus sieben Lichtfallen sowie weitere Meldungen. — *Atalanta* 11: 81-119

Anschrift des Verfassers:

Dr. LADISLAUS REZBANYAI
Schweizerische Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen
Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6
CH-6003 Luzern

Eine für Deutschland neue Pterophoride:
***Emmelina jezonica* MATSUMURA, 1931**
von
GEORG DERRA

Mein entomologischer Lehrmeister, Dr. E. GARTHE und ich, fuhren am 1.X. 1976 zu unserem gemeinsamen Sammelfreund BLÄSIUS nach Heidelberg, um die herbstliche Schmetterlingsfauna dieser Gegend kennen zu lernen. Daß ich dabei eine sensationelle microlepidopterologische Entdeckung machte, stellte sich erst nach Erscheinen des 63. Teil der Tierwelt Deutschlands von HANNEMANN heraus. Wir leuchteten an diesem 1. Oktober in einen Erlenbruchwald bei Hockenheim. Ans Licht kamen außer einigen Herbstseulen auch einige *Emmelina monodactyle* L., welche ich alle mitnahm. Dr. GARTHE brummte mich deshalb an, ich sollte nicht so gemeines Zeug mitnehmen.

Nach Erscheinen des Pterophoriden-Bandes von HANNEMANN (1977) machte ich mich daran, alle meine Pterophoriden genitaliter zu untersuchen und stellte bei einem ♂ aus Hockenheim, das ich für *monodactyle* L. hielt, fest, daß das Genital der Abbildung im HANNEMANN nicht entsprach. Gelegentlich eines Besuches bei dem bekannten Microlepidopteren-Kenner E. JÄCKH zeigte sich, daß mein Präparat identisch war mit dem einer aus den Zitzmannsdorfer-Wiesen (Neusiedlersee) von GLASER gefangenen Pterophoride. Dieses Tier ging unbe-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Rezbanyai-Reser (auch Rezbanyai) Ladislaus

Artikel/Article: [Ist ein Wanderfalter unbedingt "abgeflogen"? 203-205](#)